

Fledermausrundbrief der Koordinationsstellen für Fledermausschutz in Bayern

Nordbayern

Department Biologie
Lehrstuhl für Tierphysiologie
Universität Erlangen
Matthias Hammer, Burkard Pfeiffer
Staudtstraße 5
91058 Erlangen
Tel.: 09131 852 8788
Email: fledermausschutz@fau.de

Südbayern

Department Biologie II
Ludwig-Maximilians-Universität München
Dr. Andreas Zahn
H.-Löns-Str. 4
84478 Waldkraiburg
Tel.: 08638 86117
Email: Andreas.Zahn@iiv.de

Ausgabe 25 (Juni 2017) Herausgeber: Nord- und Südbayern

Liebe Fledermausfreunde,

wir möchten Sie wieder über aktuelle Neuigkeiten zum Thema „Fledermäuse & Fledermausschutz“ in Bayern informieren. Für Anregungen und Kritik sind wir dankbar.

Eigene Beiträge bitte an die Koordinationsstellen senden, wir werden sie dann bei der nächsten Ausgabe berücksichtigen.

Sie können den Rundbrief samt Anhängen natürlich gerne an Interessenten weiterleiten.

Falls Sie den Rundbrief bislang noch nicht beziehen, aber gerne in den Verteiler aufgenommen werden wollen, können Sie sich hier eintragen. Natürlich können Sie sich auch selber abmelden:

<https://lists.fau.de/cgi-bin/listinfo/fledermausschutz>

Inhalte der Ausgabe 25:

- 1) Gesucht: Sanierte und umgebaute Fledermausquartiere – Neuauflage des „Sanierungsleitfadens“ geplant
- 2) Mitmachen: Ausflugszeiten der heimischen Fledermausarten notieren
- 3) Fledermaustollwut: Aufruf zur Schutzimpfung für alle Fledermausschützer und -pfleger
- 4) Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Identifizierung von Fledermauswanderwegen und -korridoren“ – Abschlussbericht
- 5) Mausohr-Webcam der LBV Kreisgruppe Kempten-Oberallgäu
- 6) Neues aus der Forschung
- 7) Fledermausstation Fürth eingeweiht
- 8) Vorankündigung: Jahrestagung der nordbayerischen Fledermausschützer am 18. November 2017 in Erlangen

1) Sanierte und umgebaute Fledermausquartiere melden - Neuauflage des „Sanierungsleitfadens“ geplant

Wer Fledermausquartiere kennt, die in den letzten Jahren umgebaut wurden, wird um Meldung an die bayerischen Koordinationsstellen oder die Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ) gebeten. Falls nicht genau bekannt ist, ob und in welchem Umfang die Tiere das umgebaute Quartier oder ggf. die angebotenen Ersatzquartiere angenommen haben, wären wir für eine Begehung zur Feststellung der aktuellen Situation im Sommer 2017 sehr dankbar. Von Bedeutung sind gerade auch solche Fälle, in denen die Tiere ein umgebautes Quartier oder Ersatzquartiere nicht angenommen haben.

Wichtig wäre eine genaue Beschreibung der Situation vor und nach dem Umbau (gerne mit Fotos). Entscheidende Faktoren sind:

- Wurde das Quartier verlegt?
- Wurde die Einflugöffnung verlegt oder verändert?
- Wurde das Quartier durch einen Fledermauskasten etc. ersetzt? Wie sieht der Ersatz genau aus?
- Haben sich die Ausmaße des Quartiers verändert (z.B. durch Teilverschluss eines Quartiers)
- Hat sich die Temperatur im Quartier geändert (andere Lüftung, Beschattung, Einbau einer Wärmeglocke)?
- Wurden Begasungen oder andere Maßnahmen zur Bekämpfung von Holzschädlingen durchgeführt?
- Wurde der Umbau bei Anwesenheit oder Abwesenheit der Fledermäuse durchgeführt? Wie wurden anwesende Fledermäuse geschützt?
- Wie hat sich der Bestand der Fledermäuse verändert?

Hintergrund:

2005 wurde von der Koordinationsstelle für Fledermausschutz Südbayern und der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ) ein „Sanierungsleitfaden für Fledermausquartiere im Alpenraum“ herausgegeben.

(Download unter: <http://fledermausschutz.at/Sets/Literatur-Set.htm> > download > nach unten scrollen).

Für 2018 ist die Neuauflage des Leitfadens geplant, wobei diesmal der Bezugsraum weiter gefasst werden soll und ausdrücklich auch das Flachland umfasst. Die Arbeiten für den Leitfaden laufen jetzt an und es sollen wieder möglichst viele gut dokumentierte Sanierungsfälle von Fledermausquartieren einbezogen werden. Wir bitten daher um die verstärkte Dokumentation von Quartiersanierungen und um kritische Erfolgskontrolle durchgeführter Maßnahmen.

2) Mitmachen: Ausflugszeiten der heimischen Fledermausarten notieren

In der Literatur finden sich für viele Fledermausarten nur ungenaue Angaben zur abendlichen Ausflugszeit. Wir wollen für Bayern die Ausflugszeiträume der einzelnen Arten etwas genauer eingrenzen und so Zählern ihre Arbeit erleichtern. Wer in diesem Jahr Ausflugszählungen an Quartieren mit bekannter Fledermausart durchführt, wird gebeten, sich das Datum sowie die

Zeitpunkte des ersten und des letzten ausfliegenden Tieres zu notieren und der Koordinationsstelle Südbayern zu übermitteln.

3) Fledermaustollwut: Aufruf zur Schutzimpfung für alle Fledermausschützer und -pfleger

Im Oktober 2012 wurde die erste Fledermaus in Bayern positiv auf einen Erreger der Fledermaustollwut getestet. Seit diesem Erstfund wurden weitere Fledermäuse mit einem Erreger der Fledermaustollwut gefunden. Aktuell (Stand Mai 2017) sind sechs Fälle dokumentiert.

Genau wie bei der Fuchstollwut verläuft die einmal ausgebrochene Erkrankung beim Menschen in der Regel in wenigen Tagen tödlich. Deshalb sind trotz des geringen Risikos einer Infektion Aufklärung, Vorbeugung und angemessenes Verhalten unumgänglich.

Den ehrenamtlichen Fledermausschützern und -pflegern in Bayern kommt hierbei eine besondere Verantwortung zu. Die Koordinationsstellen fordern alle Personen, die ein erhöhtes Infektionsrisiko tragen, auf, sich unbedingt vorsorglich impfen zu lassen. In Zukunft sollen Fledermäuse nur noch von geimpften Personen gepflegt werden.

Die Fledermaustollwut ist eine anzeigepflichtige Tierseuche, die durch Viren verursacht wird, die sich vom klassischen Tollwutvirus der Fuchstollwut unterscheiden. Bei Fledermäusen werden Tollwutviren in Europa regelmäßig nachgewiesen, in Deutschland besonders in den nördlichen Bundesländern. Die Fledermaustollwut wurde bislang nur in sehr seltenen Fällen auf andere Tierarten oder auf den Menschen übertragen.

Die Übertragung der Viren erfolgt durch Biss oder durch infektiösen Speichel, der in Kratz- und Schürfwunden oder auf die Schleimhäute gelangt. Gelangen sie aus dem Muskelgewebe in die Nervenendigungen, so breiten sie sich über die Nervenbahnen zum Gehirn aus. Die Länge der Inkubationszeit hängt unter anderem von der in die Wunde eingebrachten Virusmenge ab und ist umso länger, je weiter die Bissstelle vom Zentralnervensystem entfernt ist.

Bislang sind in Europa fünf Fledermaustollwutfälle beim Menschen bekannt. Der jüngste Fall betraf einen Wildbiologen aus Schottland, der im November 2002 infolge einer Infektion mit dem Europäischen Fledermaus-Tollwutvirus 2 (EBLV-2) starb. Zudem wurden Fledermaustollwutviren fünfmal in Europa bei Säugetieren nachgewiesen, davon einmal in Deutschland im Gewebe eines Marders (<http://www.laves.niedersachsen.de/tiere/tiergesundheit/zoonosen/tollwut-93040.html>).

Die in den letzten Jahren erfolgten Nachweise tollwut-positiver Fledermäuse in Bayern überraschen nicht. Das Fehlen eines Nachweises der Fledermaustollwut bis 2012 war auf die geringen Untersuchungszahlen zurückzuführen, also methodisch bedingt.

Durch die mittlerweile vorliegenden Nachweise tollwut-positiver Fledermäuse in Bayern hat sich der Wissensstand geändert, nicht aber das Infektionsrisiko. Es gibt keinerlei Hinweise auf ein verstärktes Auftreten oder eine zunehmende Ausbreitung der Fledermaustollwut.

Bereits in der Vergangenheit wurden die bayerischen Fledermausschützer durch die Koordinationsstellen für Fledermausschutz auf die Notwendigkeit hingewiesen, zum Schutz vor einer möglichen Tollwutinfektion besondere Vorkehrungen zu ergreifen. An dieser Einschätzung hat sich nichts geändert. Die bisher ausgesprochenen Empfehlungen sind weiterhin gültig. Alle Fledermäuse sollten nur mit Handschuhen angefasst werden. Für den Selbstschutz sollten sich alle Personen, die Fledermäuse pflegen, unbedingt vorsorglich impfen lassen.

Die heute verfügbaren Tollwutimpfstoffe sind in der Regel sehr gut verträglich und schützen zuverlässig sowohl vor einer Infektion mit dem klassischen Tollwutvirus (RABV) als auch vor den in Deutschland vorkommenden Fledermaus-Tollwutviren (EBLV-1,2 & BBLV). Es ist zu unterscheiden zwischen der passiven Immunisierung zum vorsorglichen Schutz vor Fledermaustollwut und der Kombination aus passiver und aktiver Immunisierung (PEP), die nach einem Biss einer tollwut-verdächtigen Fledermaus verabreicht wird.

Nach einer Impfung und vor einer Auffrischungsimpfung (laut Herstellerangaben alle zwei bis drei Jahre nach dem Erreichen einer Grundimmunität notwendig) sollte überprüft werden, ob die geimpfte Person Antikörper in ausreichender Menge produziert hat, bzw. ob sie im Blut vorhanden sind (sog. Titer-Bestimmung). Die Titer-Bestimmung dient der Überprüfung der Wirksamkeit des Schutzes durch eine vorab erhaltene Impfung. Wenn der Titer unter 0,5 IU/ml (Internationale Einheiten) fällt, sollte nachgeimpft werden.

Das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) und die Koordinationsstellen für Fledermausschutz haben sich dafür eingesetzt, dass die Impfkosten und die Kosten zur Bestimmung des bestehenden Impfschutzes (Titer-Bestimmung) für ehrenamtliche Fledermausschützer durch die unteren Naturschutzbehörden bzw. die Umweltämter der kreisfreien Städte übernommen werden. Dies soll ausdrücklich auch eine Anerkennung für die wertvolle Unterstützung sein, die dieser Personenkreis durch sein Engagement für den Artenschutz und zur Entlastung des amtlichen Naturschutzes leistet.

Die Kostenübernahme liegt jedoch im Ermessen der jeweiligen Behörde und wird bisher noch unterschiedlich gehandhabt. Die Koordinationsstellen bitten um Mitteilung, falls es Probleme bei der Kostenübernahme geben sollte.

4) Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Identifizierung von Fledermauswanderwegen und -korridoren“ – Abschlussbericht

Das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben "Identifizierung von Fledermauswanderwegen und -korridoren" untersuchte die saisonalen Migrationen und die möglichen Zugwege mehrerer Fledermausarten. Dies geschah vor dem Hintergrund des Ausbaus der Windenergie und der damit verbundenen erhöhten Gefährdung für Fledermäuse (<https://www.bfn.de/26096.html>).

Der Abschlussbericht zu diesem F+E-Vorhaben ist nun auf der Webseite des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) als Skript 453 zum Herunterladen verfügbar:

<http://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/skript453.pdf>

5) Mausohr-Webcam der LBV Kreisgruppe Kempten-Oberallgäu

Per Webcam erhält man einen Einblick in die Wochenstube des Großen Mausohrs in der Kirche Sankt Martin in Martinszell: <http://www.lbv-kempten-oberallgaeu.de/mausohrcam.html>

Mit der Kolonie geht es wieder bergauf. Nachdem 2014 nur noch zehn Weibchen festgestellt werden konnten, finden sich nach gemeinsamen Maßnahmen der LBV Kreisgruppe Kempten-Oberallgäu, der Pfarrgemeinde sowie den Bayerischen Staatsforsten wieder mehr Weibchen im Kirchturm ein. Mindestens 20 können zwischen Mai und August gezählt werden, auch wenn nicht alle dauerhaft in der Wochenstube bleiben und dort Junge gebären. 2015 und 2016 wurden jeweils zehn Jungtiere erwachsen.

6) Neues aus der Forschung

Als FFH-Gebiete ausgewiesene Buchenwälder schützen Fledermäuse nicht wirksam

Forscher verglichen Buchenwälder, die als FFH-Gebiet geschützt sind (Habitat-Typ 9130, Waldmeister-Buchenwald - *Asperulo-Fagetum*), mit solchen ohne FFH-Schutz hinsichtlich der für Waldfledermäuse relevanten Quartierstrukturen wie Baumhöhlen. Alle Wälder wurden forstwirtschaftlich genutzt. Weder hinsichtlich der Fledermausaktivität noch hinsichtlich der für Fledermäuse relevanten Habitatstrukturen konnten sie einen signifikanten Unterschied feststellen.

Die Autoren schließen daraus, dass die derzeitige Bewirtschaftung zu keinen erkennbaren Unterschieden zwischen geschützten und ungeschützten Wäldern führt. Für eine wirksame Verbesserung der Habitatbedingungen sind demnach zusätzliche Managementmaßnahmen erforderlich.

Zehetmair, T., J. Müller, V. Runkel, P. Stahlschmidt, S. Winter, A. Zharov und A. Gruppe (2015): Poor effectiveness of Natura 2000 beech forests in protecting forest-dwelling bats. Journal for Nature Conservation 23:53-60.

7) Fledermausstation Fürth eingeweiht

In der Stadt Fürth gibt es seit dem 22. Mai dieses Jahres eine Station zur Pflege und Auswilderung verletzter und geschwächter Fledermäuse.



Blick in die Voliere mit fliegender Zwergfledermaus (Einzelbild aus einer Filmsequenz von Tilmann Ditting)

Seit September 2016 arbeitete Ralf Hufnagel, Fledermausfachberater in der Stadt Fürth, mit Unterstützung von Tilmann Ditting und Bettina Cordes an einer Fledermaus-Auffangstation für „gestrandete“ Fledermäuse. Am 22. Mai dieses Jahres war es dann soweit: Die Station wurde im Beisein von Presse, Rundfunk und Fernsehen offiziell eröffnet. Die fachliche Betreuung erfolgt durch die Koordinationsstelle für Fledermausschutz.

Die Fledermausstation wurde mit Genehmigung der Stadt Fürth am Rand einer ökologischen Ausgleichsfläche im Ortsteil Burgfarnbach in vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden errichtet. Die Anlage umfasst neben einer Freiflugvoliere auch einen ausgebauten Bauwagen mit Werkbank und Stauraum für Pflegekäfige, Futtermittel und anderes Material.

Im Innenraum der Voliere wurde eine Vielzahl von Verstecken eingebaut. Darunter ein Spaltenquartier, das gleich von einer Breitflügelfledermaus angenommen wurde. Neben einigen Fledermauskästen und einer kleinen Mauer aus Ziegelsteinen hat Ralf Hufnagel auch einen Auswilderungskäfig in die Vorderfront der Voliere eingebaut (siehe Foto 2). Dieser bietet sowohl ein Quartier für Fledermäuse, die am Ende ihrer Rekonvaleszenz schon frei in der Voliere fliegen als auch einen Quartierteil für „Besucher“, die von außen einfliegen. Beide sind nur durch ein

Gitter getrennt, so dass die Fledermäuse Kontakt miteinander aufnehmen können. Sind die Tiere bereit für die Auswilderung, können sie in den „Besucherbereich“ umgesetzt werden und selbstbestimmt ausfliegen. In bzw. bei allen Quartiermöglichkeiten stehen Futter und Wasser bereit.



Integrierter Auswilderungskäfig nach Jeroen Jevader (jevader@online.no) (Foto Ralf Hufnagel)

Aktuell (Mai 2017) bevölkern 13 Fledermäuse aus vier Arten die Voliere. Abendsegler, Zwerg- und Rauhauffledermäuse sowie eine Breitflügelfledermaus. Alle wurden im Raum Nürnberg/Fürth geschwächt und zum Teil auch verletzt gefunden und wieder aufgepäppelt. Mehrere bereits wieder flugfähige weibliche Zwerg- und Rauhauffledermäuse wurden bereits vor Wochen ausgewildert. Dabei konnte unmittelbar nach Abflug schon Jagdverhalten über den Weihern der angrenzenden Biotopfläche beobachtet werden.

Leider gibt es auch schwer verletzte Fledermäuse, die nie wieder fliegen können und „Fußgänger“ bleiben werden. Diese Fledermäuse werden medizinisch versorgt (in Zusammenarbeit mit einer Tierärztin) und in der Voliere in einem größeren Gaze Käfig gehalten. Hier haben sie auch Kontakt zu ihren frei fliegenden Artgenossen. In diesem Käfig werden zunächst auch die Fledermäuse untergebracht, die zu Anfang ihrer Rekonvaleszenz noch regelmäßig behandelt und kontrolliert werden müssen. Wenn diese Tiere dann aus der Hand abfliegen und augenscheinlich zumindest kurzzeitig fliegen können, werden sie in einen weiteren Gaze Käfig umgesetzt und ein bis zwei Tage bei geschlossenem Käfig an die Futter und Wasserangebote gewöhnt. Dann wird die Tür in die Voliere geöffnet und die Fledermäuse können sich dort frei bewegen, sich einen Unterschlupf suchen und mit den anderen Freifliegern Kontakt aufnehmen.

Damit wir auch nachts und wenn wir nicht da sind wissen, ob unsere Pfleglinge auch gut fliegen bzw. ihr Fressen finden, sind zwei Wildkameras im Einsatz. Zudem werden die Fledermäuse regelmäßig bis zu ihrer endgültigen Auswilderung auf ihren Gesundheitszustand untersucht und wenn nötig z.B. gegen Parasiten behandelt.

Im Winter 16/17 mussten die Tiere bei großer Kälte wieder in ihr altes Winterquartier in Nürnberg umziehen, da in der Auffangstation bislang noch keine Möglichkeit besteht, die Quartiere durch Heizungen frostsicher zu machen. Hierzu und auch zur Kühlung der Medikamente und Vitaminpräparate im Sommer müsste die Anlage mit Strom versorgt werden. Gespräche zur Anbindung an das städtische Stromnetz wurden bereits geführt. Die Kosten von mehreren Tausend Euro übersteigen jedoch die Möglichkeiten des lokalen Fledermausschutzes. Wir hoffen sehr diese Situation durch die Unterstützung von Sponsoren verbessern zu können.



Das Team: Ralf Hufnagel (2. von rechts), Tilmann Ditting (2. von links) und Bettina Cordes (Mitte) mit Uschi Ditting, Detlev Cordes und (ganz rechts) Laura Wollschläger vom Umweltamt Fürth anlässlich der Eröffnung (Foto Matthias Hammer)

8) Vorankündigung: Jahrestagung der nordbayerischen Fledermausschützer am 18. November 2017 in Erlangen

Die Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Nordbayern veranstaltet die nächste Tagung nordbayerischer Fledermausschützer am Samstag, den 18. November 2017 an der Universität Erlangen. Bitte Termin vormerken!

Weitere Informationen und das Tagungsprogramm werden im Herbst 2017 versandt.